

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 17

Artikel: Blumen und Vasen
Autor: Passow-Kernen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teter Streu gewährte er etwas Semmelgelbes, Langausgestrecktes, — war das, — konnte das sein? Eine Welt zerbrach in diesem Augenblicke in des Kindes Brust: Vertrauen, Sicherheit, glückliches Geborgensein. Wenn das geschehen konnte, daß man seinen Lion niederknallte, seinen besten Freund auf der Welt, — wenn das geschehen konnte . . . Und dann kniete der Bub vor der Strohschütte und streichelte das kurzhaarige Fell und den plumpen Kopf. Der Hund war noch nicht tot. Er erkannte seinen Kameraden. Mit Aufbietung seiner letzten Kraft versuchte er, mit dem Schwanzstumpf zu wedeln und Franzls Hand zu lecken. Dann war es aus.

Tränenlos, mit weit aufgerissenen Augen starrte der Bub auf das erloschene Leben. Ein nie gekanntes Entsetzen schnürte ihm die Kehle zusammen, schien ihm das Herz abdrücken zu wollen. Und als er dann seinen Kopf in das gelbe Fell vergrub und sein stummer Schmerz sich in einer Flut von Tränen und hervorgeschuchzten Roseworten Luft machte, da geschah es in einer dumpfen Ahnung, daß es um die ungetrübte Glückseligkeit seiner Kindheit geschehen war und daß sich vor seinem verstörten Blicke zum ersten Male der Vorhang gehoben hatte, der die Tragödien des Lebens barmherzig verhüllt.

Hilba Bergmann

Blumen und Vasen

Blumen und Blüten, die unsere Wohnung schmücken, ihre Eigenart zu lassen, ist eigentlich eine Kunst, die nicht alle Frauen kennen. Manche glauben, daß Blumen nur in stilvollen und kostbaren Gefäßen zur Geltung kommen. Wenn solche Prachtstücke dann in Scherben gehen, ist Ersatz oft schwer aufzutreiben. Neuzeitlich denkende Frauen wissen jedoch, mit wie einfachen Mitteln eine Zusammenwirkung von Formen und Farben möglich ist. So passen Feldblumen nicht

in eine kostspielige Kristallvase, und langstielige Rosen und Nelken sollte man nicht in ein dickbauchiges, breites, sondern in ein hohes, schlankes Gefäß stecken. Die ersten Frühlingsblüten, wie Schneeglöckchen, Veilchen und Primeln können im schlichten Wasserglas gut aussehen, wenn sie mit Liebe geordnet sind. Entzückend einfach wirken die neuerdings so beliebten Schweizer Keramikern, die in allen möglichen Farben und Formen zu leicht erschwinglichen Preise erhältlich sind.

Wenn auch zur Blütezeit der Obstbäume die Versuchung nahe liegt, einige Zweige dieses Blütenreichtums nach Hause zu nehmen, so würde dies gegen jede vernünftige Überzeugung gehen. Die Natur schenkt uns eine solche Fülle von Strauchblüten, daß Ersatz genug gefunden wird. Ein Strauß Mauerkraut in einer hohen Vase sieht überaus dekorativ aus, wenn die Zweige richtig eingestellt sind.

Vor dem herannahenden Gewitter wird noch rasch ein Bukett ausgeblühter Rosen gepflückt, die dem Regen doch zum Opfer fallen müßten. Eine Prise Salz dem Wasser beigelegt oder einige Tropfen Salmiakgeist erhält lange frisch. Dem hartstieligen Flieder, dem sonst kurze Daseinsfreude beschieden wäre, können wir durch Schalen der Rinde und Einschnitte, soweit die Stiele ins Wasser reichen, das Leben verlängern.

Frau Passow-Kernen



Margriten sind dankbar durch ihre lange Haltbarkeit Phot. Graber